

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.  
Bezugpreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus  
geliefert; durch die Post bezogen im in- und aus-  
ländischen Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf.  
Ottolongo Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Neuenbürg  
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.  
Säberele & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Petitzeile oder deren  
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einse.  
Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.  
Für Offerten u. bei Ausnahmestellung werden jeweils  
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme  
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl.  
Verbreitung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 297

Februar 179

Wildbad, Mittwoch, den 17. Dezember 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

### Ein neuer Vorstoß der Sowjets zur Weltrevolution?

Sogleich nach dem Tode Lenins begann der Kampf um sein Erbe als Führer, der von dem Triumvirat Sinowjew, Stalin und Kamenew mit aller Schärfe gegen Trotski geführt wurde. Lange schwankte die Entscheidung hin und her; nunmehr hat die radikale Richtung gesiegt. Trotski, dem seine Gegner menschewistische Gesinnung vorgeworfen haben, ist seiner Kemitte entleidet worden und hat auf Anraten der Ärzte einen Klimawechsel vorgenommen, d. h. er ist unter militärischer Bedeckung nach dem Kaukasus abgereist, von wo er jedenfalls so bald nicht wieder zurückkehren wird.

Nunmehr erst fühlen sich die Triumvirn ganz sicher und können die Agitation für ihre radikale Richtung ungehindert mit allen Mitteln betreiben. Schon schien es vor einiger Zeit, als ob alles nach Wunsch gehen würde: Frankreich erkannte die Sowjets an, Italien trat wegen der Konzession der Kohlenaruben im Donezgebiet mit ihnen in Verhandlung, Amerika soll durch die Vereinbarung mit dem Harrimankonzern über die Mangangruben in Georgien vor eine vollendete Tatsache gestellt werden, die Anerkennung der Republik von Seiten Englands schien das Werk zu krönen. Da zerstörte der Sinowjewbrief viele Hoffnungen. Doch schreckte dieser Mißerfolg die Machthaber in Moskau nicht ab, im Gegenteil, sie führen nunmehr größeres Geschick auf und omanen mit der bei ihnen bereits fastam bekannten Rücksichtslosigkeit vor; zu gleicher Zeit sollten an verdächtigen Orten große, seit langem wohl vorbereitete Vorstöße unternommen werden.

Am 1. Dezember sollte Reval unter den Sowjetern kommen, das für Rußland bei dem Fehlen eines für das ganze Jahr brauchbaren Hafens an der Ostsee von besonderer Bedeutung ist. Zwar wird der unmittelbare Zusammenhang mit dem Putsch von den Sowjets abgeleugnet, aber für denselben Tag war die Probemobilisierung eines großen Teils der Roten Armee befohlen worden und starke Truppenmassen wurden an der esthischen Grenze versammelt. Man hat im Laufe der letzten Jahre die Gepflogenheiten der Sowjets zu genau kennen gelernt, um die Zusammenhänge hier nicht sofort zu erkennen.

Nur einige Tage später (4. Dezember) veranstalteten kommunistische Studenten in Belgrad, wo bekanntlich stark für die Bolschewisten agitiert wird, eine Versammlung, um gegen den Unterrichtsminister wegen seiner Maßnahmen wider zwei Professoren der Universität Agram zu protestieren. Doch war dies nur ein Vorwand, denn bald wurden Hochrufe auf Sowjetrußland ausgebracht und „Nieder mit Paris und London“ gerufen. Die Versammlung nahm auf Vorschlag der Einberufer eine Entschlieung an, die zum Rektor der Universität gebracht werden sollte. Hierbei kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, bei dem zehn Manifestanten, sowie fünf Gendarmen durch Revolverkugeln zum Teil schwer verwundet wurden. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß es sich um eine rein bolschewistische Provokation handelte.

Und nun sind in Bukarest eine Anzahl Briefe mit Aufrufen höchst aufreizenden Inhalts beschlagnahmt worden, welche die Agitationsleitung der bolschewistischen Bauernpartei an ihre Vertrauensmänner in Rumänien geschickt hatte. Die rumänischen Bauern wurden aufgefordert, sich gegen die Regierung zu erheben und den russischen Brüdern die Hand zu reichen. Das Wertwürdigste war, daß die Briefe erst am 26. November von Moskau abgegangen waren, aber schon am 3. Dezember in Bukarest eintrafen, obwohl zwischen beiden Städten keine direkte Postverbindung besteht. Ihre schnelle Ankunft läßt sich nur dadurch erklären, daß besondere Sendboten sich von Moskau nach Rumänien durchgeschlichen und die Briefe dort auf der Post aufgegeben haben.

Dieses Mal ist der große Wurf noch nicht gelungen, aber es wird emsig weitergearbeitet. Dafür bürgt schon der Umstand, daß in diesen Tagen Hoffe als Gesandter nach Wien gekommen ist. Er war seinerzeit der erste bei der deutschen Regierung beauftragte Vertreter der Sowjets, seine rege Agitationstätigkeit in Berlin ist noch in aller Erinnerung. Zweifellos wird er in Wien seine diesbezüglichen Bemühungen ebenso eifrig fortsetzen.

Nun hat aber der vor kurzem in Bukarest gegen nicht weniger als 50 Personen eingeleitete Spionageprozeß genau gezeigt, daß sich die Zentrale der russischen Spionage für den Balkan in Wien befindet. Hier wohnte ein großer Teil der besonders rührigen Agenten, hierhin reisten zahlreiche Angeklagte als Kurier und berichteten über alles, was sie auf dem Balkan erfahren konnten, auf dem Wege nach Wien wurde die Tänzerin Margarete Arcole mit wichtigen Dokumenten verhaftet, die zur Entdeckung des weit verzweigten Komplotts führten.

### Tagespiegel.

Reichsminister Dr. Jarres erklärte in Karlsruhe einem Vertreter der Telegraphen-Union, daß er entgegen der Meinung der „Germania“ beabsichtigt, nicht für die Reichspräsidentenwahl zu kandidieren, vielmehr sofort nach Bildung der neuen Regierung aus der Politik auszusteigen, um seine durch die Ausweisung im Ruhrkampf unterbrochene Tätigkeit als Duisburger Oberbürgermeister wieder aufzunehmen.

Zur Teilnahme an den Verhandlungen eines deutschen Ausschusses unter Leitung des Ministerialdirektors Müller vom Reichsfinanzministerium über die endgültige Regelung der Frage der Befahrungskosten ist nun als deutscher Sachverständiger auch der Mainzer Bürgermeister Dr. Ehrhardt in Paris eingetroffen. Er soll besonders über die Kosten Auskünfte geben, die durch die Beschlagnehmung von Schulgebäuden, Privatwohnungen usw. verursacht worden sind.

Der Präsident des englischen Handelsamts teilte im Unterhaus mit, daß im vergangenen Jahre Genehmigungen für die Ausfuhr von Kriegsmaterial, darunter 600 Diktors-Maschinengewehre, nach Sowjetrußland erteilt wurden. Die Regierung habe aber nicht die Absicht, weitere Genehmigungen zu erteilen.

Nach einer Havasmeldung finden seit einigen Tagen zwischen der spanischen Regierung und der französischen Polischaff in Madrid Verhandlungen bezüglich der spanischen Zone in Marokko statt, um die gegenseitigen Absichten angeht der neuen Lage klarzustellen.

Noch eine weitere wichtige Entdeckung machte das Militärgericht in Bukarest. Das ganze Spionageverfahren war bis ins Kleinste daselbst, wie das zu Beginn dieses Jahres durch die Gerichtsverhandlungen in Reval aufgedeckt. Die Angeklagten wurden genau wie damals überführt. Werkzeuge der kommunistischen Internationale zu sein, die mit allen Mitteln die gefesselte Ordnung stürzen und auf dem Balkan in den einzelnen Ländern Sowjetrepubliken errichten sollten. Diese Tochterrepubliken sollten alsdann in den Mutterreich des großen Bundes der Sowjetrepubliken zurückkehren.

Es ist daher nur zu verständlich, daß in Wien dem Auftreten Hoffes nicht mit freundlichen Gefühlen entgegengesehen wird. Man kann es der rumänischen Regierung nur hoch anrechnen, daß sie sich bereit erklärt hat, der österreichischen Republik Kenntnis von den Einzelheiten des Prozesses zu geben, damit sie dem schon vielfach bewährten russischen Agitator auf die Finger zeigen kann.

### Der Prozeß Ebert—Rothardt

Magdeburg, 16. Dez. Auch am heutigen sechsten Verhandlungstag ist die Anteilnahme des Publikums unvermindert groß. Nach einer Erklärung des Vorsitzenden sind an amtlicher Berliner Stelle einige eingeforderte Schriftstücke, auch solche, die die Treptower Versammlung betreffen, dort nicht mehr vorhanden. Auf Antrag des Rechtsanwalts Bindewald wird Scheidemann nochmals telegraphisch geladen, um festzustellen, wann der Eintritt der S.P.D. in die Streikleitung erfolgt ist. Scheidemann soll auch befragt werden, ob er den fraglichen Artikel im „Vorwärts“ geschrieben hat. Zeuge Prof. Weber-Heidelberg, der mit Ebert über die damalige Streiklage gesprochen haben soll, erklärte: Ich machte den rein persönlichen Versuch, zu vermitteln. Bei einer Besprechung mit Ebert und Scheidemann zeigte sich der letztere sehr erregt über die Maßnahmen der Regierung. Ebert blieb sehr ruhig. Das ganze Verhalten Eberts war das gerade Gegenteil eines Mannes, der ein Interesse daran hat, die Streiklage zu verschärfen. Ich halte es für richtig, daß auch ein nicht der Sozialdemokratischen Partei angehörender Mann seine Wahrnehmungen über das damalige untadelhafte Verhalten des Herrn Ebert aussagt. Deshalb habe ich mich als Zeuge gemeldet. Die Unterredung hat sicher nach dem Tage, an dem der Empfang der Abordnungen abgelehnt worden war, stattgefunden. Die Art der Verhandlungen hat nicht günstig auf die Arbeiter gewirkt. — Zeuge Regierungspolizeirat Hemminger erklärt: Die Treptower Versammlung war nur eine Teilerscheinung. Die Polizei wollte den Streik im übrigen allein meistern. Die Hauptsache war, daß die S.P.D. sich nicht an dem Streik beteiligte. Gesah es, so war es gefährlich, sonst aber nicht — und es geschah. Unser Streben ging dahin, die Streikenden führerlos zu machen. Die Massen mußten dahin gebracht werden, jeden Streik als Landesverrat zu empfinden. Abg. Dittmann wurde gefragt, ihm wurde der Landesverratsprozeß gemacht. Das wäre auch mit den anderen Rednern geschehen, wenn man sie gefaßt hätte. Die Reklamiereten umfaßten etwa 10 v. H. der Belegschaften und wurden eingezogen. Wir taten alles, Herrn Ebert aus Berlin fortzuschaffen, ihn militärisch einzuziehen. Die Regierung lehnte dies ab, im staatlichen Interesse. (Als der Zeuge

Hemminger auf eine bei dem Internationalen Sozialistischen Parteikongress in Genf angeblich gefasste Resolution eingehen will, springen die Vertreter des Nebenklägers erregt auf und erheben Einspruch gegen die Art der Aussage.)

Polizeirat Henning sagte aus: Die Beamten hätten bei der Treptower Versammlung nichts gehört, was sie zum Einschreiten gegen die Redner hätte veranlassen können. Nur die Sache selbst, daß überhaupt geredet wurde, führte zur Verhaftung Dittmanns. In den Fabriken ging die Rede um, man solle den Einziehungsbefehlen nicht folgen. In der Tat mußte an einem Tage auch eine Reihe von Leuten zwangsweise von der Militärbehörde geholt werden. Wir halten die Empfindung, daß der Vorstand der S. P. D. nur deshalb in die Streikleitung eingetreten ist, um die Arbeiter in der Hand zu behalten, in der Befürchtung, sonst an die Wand gedrückt zu werden.

Zeuge Brodatz-Berlin gab an: Während des Streiks habe ich mit dem Vorstand der S. P. D. in Verbindung gestanden. Ich habe besonders mit Ebert und Scheidemann verhandelt. Wir sprachen auch von den Einziehungsbefehlen. Beide Herren sagten, die Streikenden hätten wissen müssen, daß die Einziehungsbefehle kommen würden. Jedenfalls müßten die Einziehungsbefehle befolgt werden. Gesagt wurde noch, die Abgeordneten würden ihren Einfluß einziehen, damit die Einziehungsbefehle zurückgenommen würden. Ebert oder Scheidemann habe bei einer Besprechung gesagt, es müsse alles getan werden, zu vermeiden, daß die Sozialdemokratische Partei auch nur der Schein eines Vorwurfs treffen könnte, sie habe sich gegen die Landesverteidigung gewandt.

### Neue Nachrichten

Wieder eine Regierung der Mitte?

Berlin, 16. Dez. Reichspräsident Ebert hat heute vormittag 9.30 Uhr den Reichspräsidenten Waltraf zur Rückfrage über die politische Lage empfangen. Anschließend fanden Besprechungen mit sämtlichen Fraktionsführern, mit Ausnahme der Nationalsozialisten und Kommunisten, statt. Die Besprechungen galten einer Unterredung des Reichspräsidenten über den Standpunkt der einzelnen Parteien zu der möglichen Regierungsparteierteilung. Eine Entscheidung über die Bekräftigung mit der Regierungsbildung wird jedoch erst nach Feststellung der Fraktionsbeschlüsse, die heute und morgen gefaßt werden sollen, erfolgen. Das sich immer deutlicher abzeichnende Ergebnis läßt kaum die Aussicht auf eine andere Lösung, als diejenige der Wiederherstellung der bisherigen Regierung der Mitte zu.

Die demokratische Fraktion wählte in ihrer heutigen Fraktions Sitzung den Reichsminister a. D. Koch zum Fraktionsvorsitzenden.

v. Jagow begnadigt

Berlin, 16. Dez. Der Reichspräsident hat im Gnadenweg dem früheren Regierungspräsidenten v. Jagow den noch zu verbüßenden Rest seiner Strafe erlassen. v. Jagow war wegen Beteiligung am Kapp-Putsch vom Reichsgericht zu fünf Jahren Festung verurteilt worden und hat von dieser Strafe am 18. Dez. drei Jahre verbüßt. Er hat während der langen Haft an seiner Gesundheit stark gelitten.

Für die Begnadigung v. Jagows sind nach der „B. Z.“ folgende Gründe maßgebend gewesen: Erstens entspricht es der ständigen Praxis, Freiheitsstrafen wegen politischer Vergehen nach Verbüßung eines größeren Teiles zu erlassen, wenn die Betroffenen sich ordentlich geführt haben, gesundheitliche oder Familienverhältnisse und dergleichen dafür sprechen. Es sind z. B. auch die Schuldingen des Kommunistenaufstandes in Mitteldeutschland nach Verbüßung von etwa zwei Dritteln ihrer Strafen, wenn die obigen Voraussetzungen gegeben waren, vom Reichspräsidenten begnadigt worden. Zweitens ist die Reichsregierung durch das Abkommen mit Frankreich gezwungen worden, auch die in Haft befindlichen Separatisten zu begnadigen, ein Abkommen, auf das die Verwandten Jagows bei ihrem Begnadigungsgesuch besonders hingewiesen hatten. Drittens hat Jagow gesundheitlich erheblich unter der Festungshaft gelitten. Die Entscheidung über diese Begnadigung, die bereits vor einem halben Jahre erging, ist damals nach der Verbüßung der einhalbjährigen Strafe durch den Reichspräsidenten abschlägig beschieden worden mit der Anmerkung, es solle ein einwandfreier Führung des Häftlings vor Weihnachten erneut vorgelegt werden. Die Strafe Jagows bestand übrigens außerdem in Entziehung seiner Pension und Konfiskation seines Privatvermögens. Die Begnadigung berührt diese materiellen Teile der Strafe nicht.

Anerkennung der englischen Außenpolitik durch das Unterhaus

London, 16. Dez. Das Unterhaus hat mit 363 gegen 132 Stimmen den Aulakontraa der Arbeiterpartei zur Dank-

adresse auf die Thronrede abgelehnt. In diesem Zusammenhang wurde die Politik der Regierung gegenüber Rußland und Ägypten getadelt. Bezüglich des ägyptischen Konfliktes erklärte Chamberlain, er habe zahlreiche Beglückwünschungen für die Art und Weise erhalten, wie die konservative Regierung die ägyptische Frage behandelt habe. Es bestiehe kein Zweifel darüber, daß die Ermordung des Sirdars eine Folge der Politik des Fanatismus gewesen sei, die durch Jaglal Pascha und dessen Mitarbeiter ermutigt worden wäre. Das Genfer Protokoll sei in Rom nicht behandelt worden, weil die Haltung der Regierung in dieser Frage, als er London verlassen habe, noch nicht bestimmt gewesen wäre. Das Gleiche könne von den Kriegsschulden gesagt werden. In der Hauptsache habe man in Rom Fragen zweiten Ranges verhandelt, die aber zu Reibungen geführt haben würden, hätte man sie in der Schwebe gelassen. Es sei jedoch wichtig, daß auch die dringenden Reinigungsverschiedenheiten beigelegt würden, wolle man nicht die internationale Zusammenarbeit in den großen europäischen Fragen gefährden. Auf eine Anfrage erwiderte Chamberlain, daß die Regierung fortfahren werde, das englisch-französische Abkommen vom Jahre 1921 durchzuführen.

#### Vor einer Afrikakonferenz

Paris, 16. Dez. Nach Schluß der Völkervereinigung verbrachte Briand noch zwei Tage in Rom, um mit Mussolini eine Botschaft über die etwaige Abhaltung einer englisch-französisch-italienischen Konferenz zu führen, die im Frühling auf neutralem Boden stattfinden und bei der das afrikanische Thema erörtert werden soll.

## Württemberg

Stuttgart, 16. Dez. Lohnbewegung im Gastwirts-gewerbe. Da zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden in den Lohnfragen keine Einigung erzielt werden konnte, wird der Schlichtungsausschuß am 18. dieses Monats über die künftige Entlohnung des Personals entscheiden.

Vom Tage. In einem Haus der Steinstraße verübte eine 40 J. a. Frau durch Einatmen von Gas Selbstmord. — In Cannstatt wurde ein 19 J. a. Hausbursche von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren. Er trug bedeutende Kopfverletzungen davon.

#### Aus dem Lande

Möhringen a. F., 16. Dez. Gegen die Eingemeindung. In einer sehr gut besuchten Haus- und Grundbesitzer-versammlung sprach sich deren Vorsitzender W. Hügel Jr. gegen die Eingemeindung nach Stuttgart aus. Er befürwortete vielmehr ein Zusammengehen mit der Gemeinde Waihingen, denn nur durch eine Vorklärung könne den Eingemeindungsbestrebungen entgegengegriffen werden.

Winnenden, 16. Dez. Tödlicher Unfall. Der 19 Jahre alte Sohn des Anwalts Jung von Lehnenberg stürzte, als er in Cannstatt in den schon im Gang befindlichen Zug einsteigen wollte, seitwärts ab, wodurch ihm beide Füße durch die Trittbretter oberflächlich wurden. Bei vollem Bewußtsein ist er abends im Cannstatter Krankenhaus verstorben.

Grafsachsenheim, 16. Dez. Einbrüche. An verschiedenen Geschäftshäusern wurden hier Einbruchversuche gemacht. Die Verkaufsstelle an der Bahnstation wurde ausgeraubt. Bei Geisingen wurde der Schäferfarren erbrochen und völlig ausgeplündert. Als der Schäfer empört schimpfte, wurde er von drei Burschen im Alter von 20—25 Jahren mit Erschießen bedroht. Man vermutet, daß die Bande in einer Feldscheuer ihr Lager hat. Mehrere Arbeiter sind dort in der letzten Zeit von jüngeren Burschen angehalten worden.

Weinsberg, 16. Dez. Erfolgreiche Streife. Der Landjägermannschaft gelang es mit Unterstützung des Personals der Weinbauschule, aus deren Feldscheuer im sog. „Mönchsgut“ nicht weniger als 17 Männer und zwei Weiber, alle noch in jugendlichem Alter, auszuheben und dem Gericht zu übergeben. Zehn Personen waren vorher ausgeflogen. Wie man hört, sollen sich darunter „schwere Jüngens“ befinden.

Künzelsau, 16. Dez. Der Kocher- und Jagtbote wandert. In der Nähe der Kocherbrücke ist im Lauf des Sommers ein stattliches Haus errichtet worden, in das

der im 95. Jahrgang stehende „Kocher- und Jagtbote“ jetzt seinen Einzug gehalten hat. Die Räume des alten Hauses dienen jetzt der Elektrizitäts-Industrie.

Oberalfheim, 16. Dez. Rette Fruchtschne. In Unteralfheim drohte ein 15-jähriger Bursche nachts nach der Fortbildungsschule im unteren Teil des Schulhauses dem Unterlehrer mit den Worten: „Nicht aus, Messer raus!“

Oberalfheim, 16. Dez. Ueberfall. Ein 38-jähriger Gipser wurde am Samstag abend auf dem Weg von Eutingen nach Oberalfheim von einem ihm begleitenden 14-jährigen Burschen meuchlings mit einem Dolchmesser in den Hals gestochen. Der Ueberfallene befindet sich in hoffnungslosem Zustand.

Kirchheim a. N., 16. Dez. Wildenten. Auf dem Wäsen konnte man einen Wildentenschwarm, der einige hundert Tiere zählte, beobachten. Der Ausflug des Schwarms verursachte ein Geräusch, wie wenn ein Eisenbahnzug daherkäme.

Laichingen, 16. Dez. Jäher Tod. Bei einer Versammlung der Mählengenossenschaft fiel das Mitglied Sal. Schlenk plötzlich vom Schlaganfall getroffen um und war sofort tot.

Niederbiegen, 16. Dez. Brand. Im Stadel der Ranzmühle brach Feuer aus. Der Dachstuhl und der obere Stock des Stadels, der mit Heu und Stroh gefüllt war, ist den Flammen zum Opfer gefallen. Die Brandursache ist unbekannt.

Gattlau, 16. Dez. Unfall. Der Schmied Alfons Föhre verunglückte beim Verladen eines etwa 35 Ztr. schweren Schleifsteins. Der Stein kam ins Rollen und schlug dem Genannten den linken Oberarm ab.

Aulendorf, 16. Dez. Zugsunfall. In der Fräbe fuhr eine Lokomotive auf eine Zugsausrüstung, so daß der Gepäck- und Personenwagen schwer beschädigt wurden. Personen kamen nicht zu Schaden.

Friedrichshafen, 16. Dez. Luftverbindung. Die Dornier-Gesellschaft in Friedrichshafen teilt mit: Die kürzlich gegründete Würt. Luftverkehrs-A.-G. wird im nächsten Jahr einen regelmäßigen Luftverkehr auf der Strecke Frankfurt-Stuttgart-Jülich einrichten, der bereits seit einigen Jahren ein dringendes Verkehrsbedürfnis darstellt.

## Das endgültige Reichstagswahlergebnis in Württemberg und Hohenzollern

In einer Sitzung des Kreiswahlausschusses wurde das endgültige Abstimmungsergebnis festgestellt. Es beträgt die Zahl der Stimmberechtigten 1.605.369, der abgegebenen Stimmzettel 1.039.7, der ungültigen Stimmen 7.308, der gültigen Stimmen 1.188.028. Die Wahlbeteiligung betrug also rund 74 v. H. Auf die einzelnen Parteien entfielen endgültig: 1. Sozialdemokratische Partei 240.819; 2. Deutschnationale 129.488; 3. Zentrum 278.365; 4. Kommunisten 96.169; 5. Deutsche Volkspartei 67.645; 6. National-Sozialisten 25.277; 7. Demokraten 128.769; 8. Wirtschaftspartei 60.446; 9. Bauern- und Weingärtnerbund 211.267; 10. Häuserbund 671; 11. Freiwirtschaftsbund 3.517. Bei diesen geringen Abweichungen verbleibt es bei den bisherigen Mittelungen über die auf die einzelnen Parteien entfallenden Mandate. Am Mittwoch wird auch der Verbandswahlausschuß noch eine Sitzung abhalten zur Feststellung, des endgültigen Ergebnisses der eingegangenen Verbindungen, die auch nur geringe Abweichungen ergeben wird.

## Baden

Karlsruhe, 16. Dez. Die Gesamtlage des badischen Arbeitsmarktes hat sich in der Woche vom 4. bis 10. Dezember nicht wesentlich verändert. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ging auch diesmal etwas zurück und zwar um rund 160; sie beträgt jetzt noch 14.520.

Pforzheim, 16. Dez. Am Freitag sollte von einem Landauer Postauto, welches mit Anhänger in der St. Karl-Friedrichstraße fuhr, am Marktplatz der mit drei großen Fässern und Weinstöcken beladene Anhänger abgehängt werden. Plötzlich legte sich der Anhänger rückwärts in Bewegung und fuhr gegen das Rathaus, wo er an einem der großen eisernen Kandelaber anrannte, diesen völlig samt dem Fundament aus dem Boden riß und dann abbrach. Der Wagen kam durch den Anprall zum Stehen. Durch den Unfall, daß der Kandelaber, der mehrere Zentner schwer ist, im

Weg stand, wurde ein großes Unglück verhütet, da der rollende Wagen sonst sicher in ein Schaufenster gerannt wäre.

Bruchsal, 16. Dez. Welche Folgen scheinbar nur kleinere Verletzungen nach sich ziehen können, zeigt der Tod des 25-jährigen Arbeiters Karl Eckert, der gestern vormittag im hiesigen Krankenhaus verstorben ist. Derselbe fiel von einem Lastwagen und zog sich eine Gelenkverletzung am Daumen zu, in welche Schmutz kam. Er beachtete dieselbe nicht und nach acht Tagen trat Wundstarrkrampf ein, der seinen Tod im Gefolge hatte. — Aus dem Männerzuchtshaus sind am Samstag abend zwei Schwerverbrecher ausgebrochen.

Mannheim, 16. Dez. Ein älterer Metzger, der von der Pfalz zugereist war, wurde von einem jungen Burschen nach der Schellweide gelockt und dort seiner Brieftasche mit 197 Mark beraubt. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Weisenbach i. Murgtal, 16. Dez. Einen Erdrutsch gab es am Sonntag mittag wieder in dem Steinbruch, der sich kurz vor dem Eingang des Orts befindet. Nur wenige Minuten nach dem Passieren des Mittagzugs talabwärts lösten sich überhängende Erdmassen los und stürzten mit großem Getöse hernieder. Der Bruch ist so weit von der Bahnstation entfernt, daß die Gesteinsmassen nicht auf die Schienen herabgefallen sind und eine Verkehrsstörung dadurch nicht veranlaßt wurde.

Bad Dürrenheim, 16. Dez. Wie „Der Schwarzwälder“ meldet, ist das Kurhaus von der Firma Körber an die Württemberg. Vereinigten Orstkrankenkassen um die Summe von 360.000 Mark verkauft worden.

Donauwörth, 16. Dez. In der Schwarzwälder Uhrenindustrie hat sich in der jüngsten Zeit eine weitere Neigung zur Besserung der Geschäftslage bemerkbar gemacht. Die letzten Betriebe, die, wie z. B. in Schwenningen noch bisher die verkürzte Arbeitszeit hatten, sind zur Vollarbeitszeit zurückgekehrt, so daß nunmehr überall wieder normal gearbeitet wird. In einzelnen Betrieben ist die Beschäftigungslage so gut, daß man zu Ueberstunden geschritten ist.

Konstanz, 16. Dez. Infolge der um etwa 50 v. H. billigeren Fleischpreise in Deutschland kaufen seit Monaten die Schweizer Grenzbevölkerung ihr Fleisch in deutschen Grenzorten. Die Schweizer Grenzbevölkerung sehen sich dadurch schwer geschädigt und haben den Bundesrat in einer Eingabe um ein sofortiges Verbot der Fleischeinfuhr aus deutschen Grenzgebieten erlucht.

## Aus der Heimat

Wildbad, 17. Dez. 1924.

Weihnachtsfeier. Am Sonntag hatte die Frauengruppe des Coangel. Volksbundes die Alten und Einsamen unserer Stadt zu einer Weihnachtsfeier in die „Herrnhilfe“ eingeladen. Wohl an die 80 mögen's gewesen sein, die erschienen waren und denen Fr. Münch ein „Herzlich willkommen zum Freudenfest“ trotz schwerer Zeit“ zurief. Im Glanz des Lichterbaums, bei Kaffee und Weihnachtsgebäck freuten sich die alten Leute über die Liebe, die ihnen einen Weihnachtsabend bereitet. Alte, liebe Weihnachtslieder erklangen, teils von einem Frauenchor, teils von einem Einzelnen vorgetragen. Auch der Eideckel trug durch einige Lieder zur Bereicherung der Feier bei. Rasch verstrichen die Stunden; und in manchem der Geladenen mögen alte Erinnerungen aus der Kindheit Tagen nach geworden sein, als sie froh miteinander ein Weihnachtslied ums andere anstimmten und die Weihnachtskörbchen betrachteten, die christliche Nächstenliebe ihnen bereitgestellt hatte — zu den Gebrechlichen war das Christkind am Samstag zuvor ins Haus gekommen. Man spürte es auch den Worten der Beschenkten an: ihr Dank, welchem in poetischer und profaischer Form Ausdruck gegeben wurde, kam von Herzen. „Im nächsten Jahr wieder.“ Schwer ist's zu sagen, bei wem dieser Wunsch größer war, bei Gebern oder bei Empfängern. Auch hier sei all denen, die durch ihre Gaben diese Bescherung ermöglichten, Geschäfts- und Privatleuten, herzlich Dank gesagt. Der Herr, der allem Volk zur Weihnacht die große Freude bereitet, segne beide: die, die Weihnachtsfreude empfangen, und die, die Weihnachtsfreude geben durften. D.

Das zweite Konzert des Orchestervereins Wildbad fand am Sonntag im Hotel Kühler Brunnen statt. Es

## Der Karnidelbaron

Humoristischer Roman von Fritz Gahner

Der Krachtwiher, der, die lange Pfeife rauchend, in seiner laninchenfellgepölkerten Hausjoppe lächelnd vor seinem Besucher stand, beobachtete dessen hilflosen Blick. Er schob eine Kiste Zigarren hin, goß zwei Gläser — Teufel eins! auch sie zeigten als Verjüngung Karnidel, diesmal einen Ringelreihen tanzende — Burgunder ein und sagte: „Bitte bedienen Sie sich! Und dann hören Sie mir mal zu!“

Als der feurige Teufel über die Lippen Eberts geflossen war und nun schon die graublauen Rauchwölkchen der würzigen Havanna aufsteigten, fühlte er sich von der drückenden Furcht und Beklemmung erlöst. Er vermochte es, sich aufatmend zurückzulehnen und mit ruhiger Erwartung dem Beginn des Erzählens entgegenzusehen.

Das begann nun und war in seinem Verlauf wunderbarst kraus und eigenartig. Während seines Sprechens schritt der Krachtwiher immer auf und ab und entlockte seiner langen Pfeife gewaltige Rauchwolken, die in Kürze die feinen düstigen Wölkchen der von Ebert gerrauchten Havanna elend vernichteten.

„Natürlich halten Sie mich auch für verrückt,“ behauptete er vorweg, „wie es die meisten Menschen tun, die mich kennen... Aee, reden Sie mir mal jetzt nicht dazwischen, mein lieber Amtsrichter! Und streiten dürfen Sie auch gar nicht. Borhin, als Sie reinkamen, habe ich's Ihnen angelesen, was Sie dachten. Einfach: der Kerl ist verrückt, komplett verrückt. Tja! Aber hören Sie mal zu. Vor zehn Jahren gab's auf meinen Feldern und in meinen Schonungen auch nicht mehr Karnidel, wie wo anders. Ganz normale Berhältnisse. Ich hoch und sang die Viehter, wie mir's paßte. In einem nachstalten Herbst erkrankte meine Frau an Keuchstich. Es war schlimm, und die superklugen Alteswiffer von Doktoren rieben sich bloß die Stirn und zuckten die Schultern. Und mir sagten sie an einem Morgen heimlich: „Nichts mehr zu hoffen. Es ist nutzlos.“

Das Wort riß mir ans Herz und machte es wund. Denn ich hing an meiner Frau wie einer, der seine erste Liebe hat. Und nun sollte sie mir sterben? Ich rannte wie ein Wahnsinniger hinaus in den nebelkaltten Park, wo's von allen gelben Blättern tropfte, und wo's überall wie ein Kirch-

hof ausah. Ich kam aufs Feld und stolperte wie ein Irreter, Kranter über die Furchen der kahlen Acker. Plötzlich mußte ich mich bücken, da mir mein Stock entfallen war. Und als ich ihn aufheben wollte, sah ich neben einem Grasbüschel ein kleines, von einem späten Wurf stammendes Kaninchen liegen, das ich zuerst für tot hielt. Ich wollte mich schon hochrichten, da bewegte sich das kleine Vieh. Ich weiß nicht, wie es kam, aber ich hob das Tier auf und nahm es mit nach Hause.

Meine Frau wartete sehnsüchtig auf mich. Sie merkte wohl auch, daß es mit ihr zu Ende gehe. So wie ich kam, mit dem Kaninchen unter dem Arm, trat ich zu ihr ans Bett. Sie bemerkte das Tier und fragte. Ich erzählte.

Da sah sie das Ding mitteilidig an und streckte ihre mageren Arme nach ihm aus. „Gib es mir,“ bat sie. Ich wollte nicht, meinte, es sei naß und kalt. „Gerade deshalb, ich will es wieder gesund machen.“ Sie sprach wohl im Fieber. Ich gab es ihr schließlich. Sie legte es neben sich, hüllte es in die Decke und hatte ihre letzte helle Freude daran, daß der kleine Kerl wieder munter und fidel wurde. Zwei Tage lang sorgte sie noch für das Tier, rührend, fast beängstigend rührend... Na, und dann...“

Der Krachtwiher brach im wehmütigen Erinnern jäh ab und fuhr mit der Hand über die Augen. Er stellte die Pfeife hart hin, sie an einen Stuhl lehndend, und sprach weiter: „Dann kam eben das Ende. Ehe sie von uns ging, nahm sie meine Hände in die ihren und sah mich bittend an. „Woh!“ sagte sie, „lieber Wolf, lache nicht über das, was ich dir jetzt sagen will. Sieh, das kleine Tier hat mir meine letzte Freude bereitet. Ich hatte immer Freude an den Tieren, an allen, und ich pflegte sie, wo ich nur konnte. Diesen, meinen letzten Pflegling, habe ich besonders lieb gewonnen. Und nun kommt meine Bitte. Laß' die Tiere leben, wenn ich erst tot bin. Und wenn du es mir versprechen würdest, nie wieder ein Kaninchen zu töten, sondern sie alle leben zu lassen, so würde ich dir dankbar sein...“

Ich habe damals trotz all meines Jammers über den mertaubigen Wunsch meiner Frau heimlich gelächelt. Aber ich dachte: Sie ist eine Sterbende, sie redet schon wie einer, der nicht mehr weiß, was er spricht. Und es ist ihr letzter Wunsch. Da hab' ich's ihr in die Hand gelobt, nie wieder ein Kaninchen zu töten. Sie hat glücklich gelächelt und ist bald darauf friedvoll eingeschlafen.“

Herr von Lessenthin goß den Rest des Burgunders mit einer hastigen, unwilligen Bewegung hinab, fuhr sich abermals verstocken über die Augen und zündete dann seine lange Pfeife wieder an.

Damit schien seine Rührung endgültig verfliegen. Er stapfte ein paarmal auf und ab, blies mächtige Wolken durch den über die Lippen hängenden angelegten Schnurrbart und wartete, daß der Amtsrichter nun rede.

Dem war die lange Erzählung in ihrer Bedeutung nicht ganz klar geworden. Hatte das Ganze nicht einen Stich ins übertriebene Rührsame, daß man eher spöttlich lächeln als anerkennend zustimmen mußte? Und war dieser Hüne, der vorhin über ein kleines Versehen Jakob Priems einen Höllenpektakel erhoben hatte, mit seiner schier sentimentalen Erzählweise und der mädchenhaften Weichheit des Empfingens nicht unnatürlich geworden? Der Krachtwiher half dem Nachdenklichen zurecht.

„Nun werden Sie erst recht sagen, daß ich verrückt, ein ganz verlogenes Subjekt sei, das sich und anderen Gefühle verschwindet, die bei ihm gar nicht möglich sind. Was? Na, aber so reden Sie doch!“

„Ich bin überrascht, Herr von Lessenthin, und muß gestehen, daß ich mich bisher in Ihnen täuschte,“ entgegnete Ebert endlich im halben Ausweichen.

„Wie geschieht Sie sich herauszuwinden wissen! Sie verleugnen Ihren Beruf nicht,“ erklärte der Krachtwiher ziemlich grob. „Und jetzt weiß ich, daß Sie mich bis zur Stunde wirklich für verrückt gehalten haben... Aee, nee, still! Ich weiß Bescheid. Schadet auch nichts. Ich selbst habe ja damals, als meine Frau beigelegt war, nicht gewußt, was ich nun eigentlich machen sollte. Alle Karnidel am Leben zu lassen, ging ja beinahe nicht. Es mußten ja dann ihrer mehr werden als Sand am Meer. Und was würden die Nachbarn tun, dachte ich: der Dramburger und der Zinnwiger und der Bardekow!“

Schließlich überlegte ich: du hast dein Wort gegeben, Wolf von Lessenthin. Noch dazu einer Sterbenden. Das entschied. Und als dann erst die Prozesse kamen, als der Bardekow mir hundsgemeine Briefe schrieb und der Zinnwiger meine Ueberführung in eine Irrenanstalt beantragte, beschloß ich: Nun gerade, nun erst recht! Ich will euch zeigen, daß ich machen kann, was ich will. (Fortsetzung folgt.)

waren diesmal elf Mitwirkende und ist gegen das erste Konzert sowohl in der Besetzung als in der Technik ein erfreulicher Fortschritt zu konstatieren. Fräulein Hilde Schweizer, (deren Vater, Herr Reallehrer Schweizer, ebenfalls mitwirkte, hat sich bei diesem Konzert als Sängerin mit ihrem schönen, klangvollen Mezzosopran durch Vortrag der beiden Weihnachtslieder „Am heiligen Abend“ von C. Faist und „Christkind“ von B. Cornelius sehr gut eingeführt. Sie berechtigt stimmlich und in der Vortragstechnik zu großen Hoffnungen. Herr Paul Huber-Pforzheim brachte mit seinem prächtigen Bariton die Balladen „Tom, der Reimer“ und „Heinrich der Bogler“ von C. Löwe, sowie „Am Rhein“ von Humperdinck und „Im Rolandsbogen“ von Mania in gewohnter Meisterhaftigkeit zu Gehör. Das ziemlich zahlreich anwesende musikkundige Publikum belohnte die jugendliche Sängerin, sowie Herrn Huber und das fleißige Orchester mit reichem Beifall.

Ein Eisenbahnunglück wurde in der Nacht von Freitag auf Samstag bei der Station Höfen durch die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers verhütet. Zwei Höfener junge Burschen (Kapp und König) hatten Krüge, sowie einen Bremschuh und zwei Kontrolltafeln auf den Schienenstrang gelegt. Die Hindernisse konnten aber größtenteils beseitigt werden; zwei Kontrolltafeln wurden angefahren.

**Aus der Sitzung des Gemeinderats vom 15. Dezember.**  
(Schluß.)

Die Ausführung der Siedlungshäuser soll einfach und schlicht, die Gruppierung aber malerisch sein. Keine langweilig wirkende Gleichheit; Gemüsebau und Kleintierzucht müssen schon von Anfang an nach gartenwirtschaftlicher Praxis berücksichtigt und die betr. Wünsche gehört werden.

Als Voraussetzung beim System der Reihenhäuserbauten bezeichnet Herr Reg.-Baumeister Rist die Bereitwilligkeit jedes einzelnen Heimstätte-Inhabers, sich Mühe zu geben, daß man nicht wie Hund und Kaze, sondern im Frieden mit und neben einander lebt. Andernfalls ist vom Reihenhäuser-System, das namentlich Heizungserparnisse in sich schließt, lieber Abstand zu nehmen und zum Einfamilienhaus-System überzugehen.

Die Vorliebe für Eckhäuser beim Reihenhäuser-System sei nicht ganz berechtigt, da sie zwar mehr Licht haben, aber fast das Doppelte an Heizmaterial benötigen, als die Häuser innerhalb der Reihe.

Der Wohnungsausschuß redete der Referent ganz entschieden das Wort, da sie die andern Wohnungslage schon und, richtige Ausmaße vorausgesetzt, den Aufenthalt der ganzen Familie in einem Raum neben der Arbeit der Hausfrau ermöglicht. Die Wohnfläche spielt hauptsächlich bei der unteren der drei ins Auge zu fassenden Wohnungstypen eine große Rolle.

Drei Schlafräume hält der Referent für größere Familien unbedingt für nötig; einen für die Eltern, einen für die größeren und einen für die kleinen Kinder. Diese Schlafzimmer sollen aber nicht an der Nordseite liegen. Auch müsse bei größeren Familien Waschküche und Trockenboden vorhanden sein.

Der Preis einer Eigenheimstätte wird zwischen 8000 und 10000 Mark liegen (7850 Mk. reine Hochbaukosten). Hauptsache ist, daß unsere Währung stetig bleibt, daß die Körperschaften und der Staat den Württ. Siedlungsverein mit Zuschüssen unterstützen und im Volke wieder mehr Sparsinn plaggreifen, damit auch die Sparkassen helfend eingreifen können.

Der Vorsitzende bringt nochmals beiden Referenten, die auch bei der Diskussion noch eingehend Fragen beantworteten (G.-N. Bechtle und Brachhold, Kaminsf. Geiling) den Dank der Versammlung dar und stellt nach kurzer Beratung, an der sich auch die Zuhörer beteiligen durften, fest, daß die Stadt das Reihenhäuser-System für ihre Siedlungswohnbauten festhalten und dem Württembergischen Siedlungsverein als Genossenschaftlerin beitreten werde mit einem Bauselände (20000 Mark) und Aussicht auf spätere Zuschüsse. Auch an die Industrie (Papierfabrik) soll noch wegen Zuschüssen herangetreten werden.

Der Vorsitzende schlägt vor, in den Ausschuß für Siedlungsbauten auch Herrn Direktor Bräselmaier von der Papierfabrik hineinzuwählen, sowie Herrn Malermeister Sauer (als Vertreter kinderreicher Familien); auch die Herren Architekt Weischedel und Kaminsfegermeister Geiling werden in diesen vorbereitenden Ausschuß berufen. Diese Herren sollen im Verein mit den bereits als Kommission bestimmten G.-N. Brachhold und W. Eitel alles Weitere veranlassen.

Es wird nun zunächst ein Aufruf zur Einzeichnung in die Liste der Genossenschaftler erlassen werden. Die Stammanteile sind auf 50 Mk. festgesetzt, woran 25 Mark bei der Einzeichnung zu erlegen sind. Wenn dann 5000 Mk. gezeichnet sind, so wird eine Gründungsversammlung einberufen, bei welcher die näheren Bedingungen bekannt gegeben und festgesetzt werden.

Mit den Worten: „Das Kindlein wäre nun also geboren; möge es wachsen und gedeihen!“ schloß der Vorsitzende die interessante verlaufene Versammlung um 1/8 Uhr.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

Ein Deutscher Baubund. In Leipzig wurde der Deutsche Baubund gegründet. Er erstrebt den Zusammenschluß der gesamten am deutschen Bauwesen beteiligten Kreise. Der Deutsche Baubund verfolgt die Hebung und Wiederbelebung der deutschen Bauwirtschaft, will Baugelder und Hypotheken im Rahmen der freien Wirtschaft beschaffen und den deutschen Wohnungsbau unter Ausschluß des spekulativen Unternehmertums auf solider und gesunder Grundlage fördern.

Versteigerung an einem Hochhaus. In einem Hochhause, das in der Nähe des Kölner Güterbahnhofes in Ehrenfeld errichtet wird, ist ein Holzgerüst in der Höhe des 15. Stockwerkes zusammengebrochen und auf den anstehenden Gebäudeteil des Geschäftshauses gestürzt. Die Feuerwehr brachte fünf Personen ins Krankenhaus, von denen zwei bereits ihren Verletzungen erliegen sind. Mit dem Ableben eines Dritten ist zu rechnen. Zwei Leichtverletzte konnten bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Gasvergiftung von 20 Schulknaben. Im Badekeller einer Berliner Gemeindeschule wurden 20 Knaben durch ausströmende Gase betäubt. Der sofort alarmierten Feuerwehr gelang es, die bewußtlosen Knaben wieder ins Leben zurückzurufen. Die Schulärztin sorgte für die erste Hilfe. 18 sind jetzt wieder hergestellt, daß sie nach Hause entlassen werden konnten. Zwei liegen noch mit schweren Gasvergiftungen darnieder, sind aber außer Lebensgefahr. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Erdbeben in London. In der Gegend von Cormen in Wales ist am Montag nachmittags um 1.22 Uhr ein heftiger Erdstoß verspürt worden. Mehrere Häuser wurden zerstört. Die Bevölkerung flüchtete bei uns ins Freie. Bis her wurden aber keine Opfer an Menschenleben gemeldet. Das Beben dauerte 10 Sekunden.

Zur Ermordung Matteottis. Die römische Zeitung „Sereno“ veröffentlicht Einzelheiten aus dem Gutachten der Sachverständigen über die Ermordung Matteottis. Darin wird festgestellt, daß Matteotti durch mehrere Dolchstiche in die obere Brustgegend ermordet wurde und daß seine Leiche am Ermordungstage oder wenige Tage später da beigesetzt worden sei, wo sie gefunden wurde, und daß die Leiche nachweisbar von Tieren im Walde angegriffen wurde.

**Allerlei**

Die größten Fässer. Zu den neuerschlossenen Sehenswürdigkeiten des Ludwigsburger Schlosses gehört auch das große Faß in einem besonderen Abteil des Schlosskellers. Das Faß faßt 300 württ. Eimer, also 90 000 Liter. Das Faß ist eines der größten unter den in Württemberg vorhandenen. Das Faß im Tübingen Schlosskeller vom Jahr 1548 hält 286 Eimer; dasjenige im Schlosskeller des Fürsten Hohenzollern-Bartenstein in Pödelbach dagegen 320 Eimer. Dieses war einst mit dem berühmten Weizerzeugnis des Jahres 1811, dem Kometenwein, gefüllt. Das im Jahre 1751 gebaute „Heidelberger Faß“ faßt 212 422 Liter. Der größte Weinfasser Württembergs ist unter dem Schloß des Fürsten von Hohenzollern-Dehringen; er vermag 3000 Hektoliter zu bergen.

Speiseeis oder warme Würstchen? Man macht sich im gewöhnlichen Leben eigentlich nie so recht klar, wie leicht es ist, sich in die Maschen des Gesetzes zu verfangen. Wie gleichgültig scheint es beispielsweise, ob ein Händler Speiseeis oder warme Würstchen verkauft und ob er das eine oder andere als erlaubt auf seinem Wandergewerbeschein verzeichnet hat. Einem jungen kriegsbeschädigten Händler in Stuttgart brachte diese Meinung aber eine Anklage wegen Urkundenfälschung. Er hatte nur die Erlaubnis zum Handel mit Speiseeis. Leider staute dies Geschäft immer mehr ab, je näher die kältere Jahreszeit rückte. Dagegen wurde nun die Nachfrage nach warmen Würstchen größer. Also legte er sich auf den Handel mit diesen und setzte auf seinen Wandergewerbeschein hinter das Wort Eis noch das Wort Würstchen. Diese Fälschung wurde bei einer Kontrolle entdeckt; und das Schöffengericht verurteilte den Mann zu drei Monaten Gefängnis.

Juwelen in Fischköpfen. Der englische Juwelenmarkt von Hatton Garden, der größte der Welt, ist durch eine Neuerscheinung von bisher unbekanntem Edelstein in Aufregung versetzt. Dem Juwelenhändler Gordon Rattan, der seit 30 Jahren mit allen Arten von Edelsteinen und Halbedelsteinen handelt, wurden einige wertwürdige Steine angeboten, die in Fischköpfen, immer paarweise gefunden wurden und aus dem Hinterland von Peru stammen sollen. Die Steine sind unregelmäßig in der Form, weiß wie die Perlen und etwa 1/4 Zoll lang.

Christiania, das fünffache Oslo. Vom 1. Januar ab heißt die Hauptstadt Norwegens, Christiania, bekanntlich Oslo, und demgemäß wird man auch in Deutschland, das ja in lebhaften Handelsbeziehungen mit Norwegen steht, der Namensveränderung Rechnung tragen müssen. In Norwegen selbst sind die entsprechenden Veranstaltungen in vollem Gange. Die Jäger für Deutschland erhalten vom 1. Januar ab die Bezeichnung „Oslo-Hamburg“. Besonders läßt sich auch der Handelsstand in Christiania angelegen sein, seine ausländischen Verbindungen mit der Namensänderung bekannt zu machen. Nach seinen Mitteilungen liegt hinter der Namensveränderung eine 900jährige Geschichte.

Andere Zeiten. Alte Jungfer: „Also auf diesem Platz wurden früher die Hexen verbrannt? Und heute?“ — Rutscher: „Heute, heute läßt man sie ruhig drüber fahren oder laufen!“

Seine Pläne. Die Fürsorgedame redet dem Einbrecher im Zuchthaus zu, doch von nun an auf ehrliche Weise sein Brot zu verdienen, und sie fragt ihn: „Haben Sie schon irgend welche Pläne für die Zukunft, wenn Sie Ihre Strafe verbüßt haben?“ „O ja, Fräulein,“ antwortete der schwere Junge hoffnungstrotz. „Ich habe die Pläne von zwei Bannlen und einem Postamt.“

**Handelsnachrichten**

Dollarkurs Berlin, 16. Dez. 4.21. Newyork 1 Dollar 4.1999 Bism. London 1 Pfd. Sterling 19.705 Bism. Amsterdam 1 Gulden 1.694 Bism. Zürich 1 Franken 0.8131 Bism. Dollarkurschweine 89,1.

Abfahlschwierigkeiten in der Landwirtschaft. Nach der schon unglücklich ausgefallenen Ernte hat der Landwirt jetzt auch noch darunter zu leiden, daß er sein Getreide nicht absetzen kann. Denn die Großmühlen haben es nicht notwendig, ihn seinen Weizen abzunehmen, der einmal in der Qualität nicht die gewöhnliche Güte erreicht hat, zudem aber auch noch unvollständig ist. Diesen letzteren Fehler hat nämlich der Auslandsweizen nicht. Mit der Oerste ist es nicht viel besser. Die Großbrauereien Mündens haben nach Meldungen aus Bayern Hunderte von Waggons Malz aus Böhmen eingeführt, weil auch dieses unvollständig ist. Wie man diese Zurücksetzung der Inlandsproduktion gegenüber der des Auslandes vertretet, wenn man gleichzeitig dem Bauer die leistungsfähigen Steuern in ihrer ganzen schmerzhaften Unbilligkeit beläßt — die leistungsfähigen Steuern sind so minimal, daß sie gar nicht ins Gewicht fallen — ist schlechterdings unerträglich. Der Landwirt wird letzten Endes seine Steuern in natura entrichten müssen, wenn keine Abhilfe geschaffen wird. Die Kredite, die er braucht, müssen unproduktiv bleiben, wenn sie lediglich zur Abtragung der Steuern dienen. Sie sollen seinen Betrieb wieder aufbeben und nicht zunächst der Steuerkasse.

Stuttgarter Börse, 16. Dez. Während der Rentenmarkt heute vollständig vernachlässigt war und die Kurse infolgedessen kleine Abbröckelungen aufzuweisen haben (Prozentrente Reichsanleihe 0.82, 4prozentige alte Württembergische 1.25), war die Stimmung auf den Aktienmärkten recht gut. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Feiertage war aber das Geschäft verhältnismäßig gering. Die Kurse zogen zum Teil leicht an.

Stuttgarter Landesproduktenbörse. Die Forderungen für Auslandsgetreide sind höher und dementsprechend hat sich auch die Stimmung auf dem Getreidemarkt weiter befestigt. Je 100 Kilo: Weizen 21-24 (am 11. Dez.: 21-24), Sommergerste 21.50-26 (am 11. Dez.: 21-23), Roggen 14-19 (am 11. Dez.: 14-19), Weizenmehl 40-41 (39.50-40.50), Brotmehl 36-37 (35.50-36.50), Rie 12.75 bis 13.25 (12.50-13), Weizen 7-8 (7-8.5), Riechen 9-10 (9.5-11), drabgepreßtes Stroh 5-5.5 (5-5.5) K.

Berliner Produktenbericht, 16. Dez. Weizen märk. 220-226, Mai 264-265.50 (fest), Roggen märk. 218-221, Januar 236-238, Februar 240-244, Mai 253-255 (fest), Sommergerste märk. 240-265 (fest), Futtergerste 193-207, Hafer märk. 175-187, pommerscher 165-177, Mai 211 (fest), Mais loco Berlin 210-212 (fest), Weizenmehl 30-33, Roggenmehl 30-33, Weizenkleie 14.60 bis 14.70 (fest), Roggenkleie 12.90-13 (fest), Raps 305-400, Leinölalt 420-425 (fest), Erbsen Würt. 29-32, Speiseerbsen 21 bis 22, Futtererbsen 19-20, Pelfschken 15-16, Ackerbohnen 19 bis 20, Wicken 17-18, Lupinen blaue 11.5-13, dto. gelbe 14.50 bis 16, Sesadella alte 9-12, dto. neue 15-17, Rapskuchen 17 bis 17.50, Leinkuchen 26, Trockenkorn 9.20-9.40, Löffelmelasse 8.70 bis 9, Kartoffellocken 18.50-18.80, Kartoffeln weiße 1.80, dto. rote 2.10, dto. gelbfleischige 2.70.

**Märkte**

Stuttgarter Schlachthofmarkt. Dem heutigen Markt waren zugeführt: 133 Ochsen, 21 Bullen, 270 Jungbullen, 240 Jungkinder, 120 Kühe, 1032 Kälber, 1225 Schweine und 116 Schafe. Davon blieben unverkauft: 13 Ochsen und Bullen, 10 Jungbullen, 10 Jungkinder, 6 Kühe und 30 Schweine. Verkauf des Marktes: anfangs lebhaft, später abflauend. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

Ochsen: ausgewählte Tiere	45-48	Kälber: feinste Wast u. beste	72-75
vollfleischige Tiere	37-42	Saugkälber	62-70
schlächtere Tiere	30-35	mittlere Wast und gute	63-70
gering genährte Tiere	30-35	Saugkälber	62-70
Bullen: ausgewählte Tiere	45-47	geringe Kälber	62-70
vollfleischige Tiere	39-43	Speiser: Wastkammer u. Hing.	-
schlächtere Tiere	32-37	Hammel	-
gering genährte Tiere	32-37	Weidenweide geschlachtet	58-65
Jungbullen: ausgew. Kinder	50-53	mit Kopf	58-65
vollfleischige Kinder	41-48	vollfleischiges Schafschaf ge-	40-50
schlächtere Kinder	30-37	schlachtet mit Kopf	40-50
gering genährte Kinder	30-37	Schweine: vollfleisch. Schweine	81-83
Rühe: ausgewählte Rühe	29-39	von 200-240 Pfd.	73-77
vollfleischige Rühe	19-27	dto. von 160-200 Pfd.	73-77
schlächtere Rühe	19-27	dto. fleisch. u. 120-150 Pfd.	66-72
gering genährte Rühe	11-17	dto. unter 120 Pfd.	60-74
		Gansen	60-74

Diehmärkte Weidensfeld, 15. Dez. Dem heutigen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 44 Ochsen, 52 Stiere, 7 Kälberkühe, 66 Kalbinnen, 44 Kühe in Milch, 79 Einstelvieh. Bezahlt wurde bei Ochsen 13-1400 M., Schaffstiere 600-650 M., Kühe mit Kalb 550-600 M., Kalbinnen 500-600 M., Kühe in Milch 300 bis 350 M., Einstelvieh 110-280 M. das Stück. Obwohl der Markt sehr gut besucht war, wurde wenig gehandelt, am meisten gesucht war Einstelvieh. — Schweinemarkt. Der heutige Zutrieb betrug 70 Stück Käufer Schweine und 664 Stück Milchschweine. Bezahlt wurde für Käufer 1. Sorte 150-170 M., 2. Sorte 140 M., Milchschweine 1. Sorte 62-70 M., 2. Sorte 45-52 M., 3. Sorte 30 bis 36 M. das Paar. Handel schon in der Frühe lebhaft, alles geräumt.

Fruchtpreise. Getreide: Acker 12 M. Weizen 11.50 bis 12, Gerste 11, Haber 7.50-8 M. — Ravensburg. Alter Weizen 12-13.25, neuer 10-11.75, Dinkel 8-9, Roggen 10-11, Gerste 10-12.40, alter Haber 11-12.25, neuer 7-8, Weizenkleie 8.25, Roggenkleie 6, Ackerheu 4.00 M. — Lauringen (Baden). Weizen 11.20-11.60, Roggen 11.50-12, Gerste 11.50-13.10, Haber 6.20-8 M. 1 Jtr.

Stuttgarter Wollmarkt (Wilhelmsplatz), 16. Dez. Zufuhr 40 Jtr., Preis 5-5.30 M. für 1 Jtr.

**Das Wetter**

Die Depression im Westen ist vorübergehend durch einen Ausläufer des östlichen Hochdrucks abgeschwächt worden, dürfte sich aber demnächst wieder bemerkbar machen, so daß für Donnerstag und Freitag unbeständiges nebligkaltes Wetter zu erwarten ist.

**Damen- und Mädchen-Bekleidung.**  
Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.  
C. Berner, Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

**Pfannkuch & Co.**  
Für die  
**Weihnachts-  
Bäckerei:**  
Weizenmehl  
Spezial 0  
5 Pfd. **1<sup>03</sup>**  
Auszugsmehl  
5 Pfd. **1<sup>13</sup>**  
Allerfeinstes  
Konfektmehl  
in praktischen  
Sandtuchsäcken  
5 Pfd. **1<sup>50</sup>**  
10 Pfd. **2<sup>90</sup>**  
Staubzucker  
Wriehzucker  
Vanillezucker  
Frische  
Sied-Eier

Wer übernimmt in Wildbad  
eine Annahmestelle für  
**Kunststopperei?**  
Angebote unter N. N. 4437  
an Rudolf Woffe, Karlsruhe.

**Pfannkuch & Co.**  
Für die  
**Weihnachts-  
Bäckerei:**  
Schweinejchmalz  
rein amerikanisch  
Pfd. **94** Pfg.  
Schweinejchmalz  
deutsch raffiniert  
Pfd. **1<sup>15</sup>**  
Nutz-Schmalz  
reines Pflanzensett  
offen  
Pfd. **72** Pfg.  
1 Pfd. Würfel **76** Pfg.  
Kokosjett  
1 Pfd. Tafel **68** Pfg.  
Landbu  
1/2 Pfd. Würfel **48** Pfg.  
Nutz-Butter  
Pfd. **78** Pfg.

**Städt. Getränkesteuer.**  
Die Steuer-Erklärungen für den Monat November  
sind, soweit noch im Rückstande, alsbald auf dem Rat-  
hause abzugeben und der Steuerbetrag einzuzahlen.  
Stadtschultheißenamt.

**Bekanntmachung.**  
Es wird darauf hingewiesen, daß  
**Christbäume**  
nur an solche Personen abgegeben werden, welche ihren  
Bedarf beim städt. Forstamt angemeldet haben und einen  
von diesem ausgestellten Anmeldeausweis vorzeigen können.  
Der Anmeldeausweis ist bei der Bezahlung der Christ-  
bäume am Abgabetag zurückzugeben.  
Wildbad, den 16. Dezember 1924.  
Stadtpflege.

Am Freitag, den 19. Dezember 1924  
nachmittags 5 Uhr  
kommt  
**1 forch. Mast**  
am Hause der Villa Elisabeth-Kernerstr. gegen Barzahlung  
zum öffentlichen Verkauf.  
Wildbad, den 16. Dezember 1924.  
Stadtpflege.

Schönes  
**Ruhfleisch**  
das Pfund zu 64 Pfennig  
zu haben bei  
S. Schmid & E. Pfau.

**Hotel Kühler Brunnen.**  
Morgen Donnerstag  
**Mehlsuppe**  
wozu freundlichst einladet  
E. Eisele.

**Grammophone  
Grammophonplatten  
Grammophon-Nadeln**  
finden Sie  vorrätig  
Buchhdlg. Trittlar Inh.: Ernst Loeblch

  
Im Restaurant wünscht der Gourmet  
Pt. Kellner, einmal  
**EME-TEE**  
Zu haben bei:  
Großmanns Delikatessengeschäft Wildbad,  
Linders Delikatessengeschäft  
Robert Treiber  
Konsum-Verein  
Louis Kappelmann, Straubenberg,

**Neu aufgenommen!**  
**„Chasalla“**  
D. R. P.,  
der fertige Stiefel nach Maß, für  
Damen und Herren.  
Ich bringe mit dieser erstklassigen  
Spezialmarke ein hervorragendes Fabri-  
kat, bester Ersatz für Maßarbeit,  
zum Alleinverkauf.  
**Schuhhaus Wilh. Treiber.**

Von der Reise zurück  
**Dr. Grunow.**  
Sprechstunde: 10—12 Uhr.

**B. Dürr aus Hirsau**  
am Donnerstag, den 18. Dezember  
in Villa Tannenburg.

Emil Kieser  
und  
Berta, geb. Emmel  
zeigen ihre VERMÄHLUNG an.  
MÜNCHEN, im Dezember,  
Seestr. 12

Wildbad, den 17. Dezember 1924.  
**Danksgiving.**  
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teil-  
nahme die wir beim Heimgang unserer lieben  
Entschlafenen  
**Karoline Schlüter**  
geb. Rist  
erfahren durften, für die trostreichen Worte  
des Herrn Geistlichen, den Krankenschwestern  
für ihre liebevolle Pflege, den Sängern des  
Liederkranzes, sowie für die zahlreichen Kranz-  
spenden, sagen wir auf diesem Wege unseren  
herzlichsten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Kluge Hausfrauen**  
verwenden für die Weihnachtsbäckerei nur meinen garan-  
tiert echten  
**Schleuderhonig,**  
Pfund 2 Mark.  
Fr. Winkler.

**HOTEL WEIL**  
Weinhandlung, Tel. 48.

**Weißweine, einschl. Steuer:**  
22 er St. Martin, das Liter . . . . . Mk. 1.25  
23 er Edenkobener das Liter . . . . . Mk. 1.50  
23 er Zeller Weißherbst, das Liter . . . . . Mk. 1.80  
21 er Edenkobener, das Liter . . . . . Mk. 2.50  
**Rotweine, einschl. Steuer:**  
22 er Hohenhaslacher, (Schiller) das Ltr. Mk. 1.—  
22 er Dürkheimer, das Liter . . . . . Mk. 1.25  
22 er Königsbacher Reiterpfad, das Liter Mk. 1.50  
23 er Zeller, das Liter . . . . . Mk. 2.50  
Abgabe von 10 Liter an.  
Großes Lager in  
**Flaschen-Weinen u. Branntweinen**  
zu billigen Preisen.  
Ausschneiden! Aufbewahren!

**Weihnachts-Angebot.**  
1 Flasche  
**Cognac**  
(3 Stern)  
1/2 Liter Mk. 3.80  
1 Flasche  
Schwarzwälder-  
**Rirschwasser**  
50 prozentig  
1/2 Liter Mk. 4.50  
empfiehlt  
Großmanns  
Delikatessengeschäft.

  
Heute abend 8 Uhr  
**Singstunde**  
im Lokal.  
Der Vorstand.  
**Christbaumschmuck**  
in größter Auswahl,  
billigst.  
R. Pfannstiel,  
Wilhelmstr. 109.

**Pfannkuch & Co.**  
Für die  
**Weihnachts-  
Bäckerei:**  
Mandeln  
Haselnußkerne  
Cocosfloeken  
Rosinen  
Korinthen  
Sultaninen  
Zitronat  
Orangeat  
Hirschhornsalz  
Sämtl. Gewürze  
Citronen  
Bienen-Honig  
Kunst-Honig  
Für  
**Hugelbrot:**  
Kranzfeigen  
Pflaumen  
Birnchnitz  
Mischobst

**Pfannkuch & Co.**  
G. m. b. H.  
10. Dübenerstr. 109  
Wildbad

  
**Regen-  
schirme**  
laufen Sie am besten  
und billigsten nur beim  
Fachmann  
**W. Runze,**  
Pforzheim  
Schirmmachermeister,  
nur Kronenstr. 3 nur  
Reparaturen sofort.

**Pfannkuch & Co.**  
Große  
Auswahl  
in  
**Tabak-  
Waren**  
Cigarren  
und  
Cigarretten  
**Pfannkuch & Co.**  
G. m. b. H.  
10. Dübenerstr. 109  
Wildbad